

Tabelle 2

Veränderungen im ambulanten Verordnungsvolumen einzelner Antibiotikaklassen 2006 bis 2011 (nach Tagesdosen)

	Veränderung
Basispenicilline (Oralpenicilline bzw. Aminopenicilline)	-8,6%
Oralcephalosporine, Aminopenicillin mit β -Lactamase-Inhibitor, Flucloxacillin	+95,0%
Tetracycline	-20,0%
Neuere Makrolide/Ketolide/Azalide	+9,7%
Chinolone	+16,9%
Folsäureantagonisten	-27,2%
Nitrofurantoin und andere spezielle Harnwegsantibiotika	+34,8%
Lincosamide/Streptogramine/Fusidinsäure	+11,4%
Erythromycin und andere ältere Makrolide	-32,0%
Parenterale β -Lactame	-4,2%
Alle Antibiotika	+5,1%

Mod. n. [10]

[10], vor allem bei den Patienten unter 14 und über 70 Jahren [6]. Allerdings nahm die Verordnung von Reserveantibiotika wie Fluorchinolonen und Cephalosporinen zu. Der Einsatz beider Wirkstoffgruppen gilt als Risiko für die Entstehung von MRE, insbesondere gramnegativer Bakterien. Fluorchinolone gelten darüber hinaus als einer der problematischsten Wegbereiter der schweren Clostridium-difficile-Infektion [7]. Das RKI rät Ärzten daher, diese Stoffgruppen zurückhaltend einzusetzen.

2001 hat die Weltgesundheitsorganisation WHO eine globale Strategie zur Eindämmung antimikrobieller Resistenzen veröffentlicht. 2010 folgte ein strategischer Aktionsplan für Europa

mit sieben Punkten [9]. Um der Resistenzentwicklung Einhalt zu gebieten und neue Antibiotika zu entwickeln, müssen alle Beteiligten im sogenannten „One Health“-Ansatz eingebunden werden: Medizin, Veterinärmedizin, Landwirtschaft und Umwelt. Schließlich wurden 2013 mit 1.452 Tonnen doppelt so viel Antibiotika an Tierärzte abgegeben wie in der Humanmedizin [10].

Strategie DART 2020 vorgestellt

Das Bundesgesundheitsministerium publizierte 2011 gemeinsam mit den Ministerien für Landwirtschaft und für Forschung die erste Deutsche Antibiotika-Resistenz-Strategie (DART) [11]. „Die DART hat klare Erfolge gebracht“,

berichtet Abele-Horn – etwa die Novelisierung des Infektionsschutzgesetzes.

Die jetzt vorgestellte DART 2020 [12] definiert in sechs Punkten unter Berücksichtigung der „One Health“-Strategie noch einmal die Ziele neu und schlägt Maßnahmen zur Weiterentwicklung vor. Neue MRE werden berücksichtigt, die Meldepflicht wird wohl erweitert, und die Patientenaufklärung bekommt stärkeres Gewicht.

Leitlinien auf dem Prüfstand

Die Kommission ART beschäftigt sich dabei vor allem mit dem fachgerechten Gebrauch von Antiinfektiva. Sie soll Standards zu Diagnostik und Therapie von Infektionskrankheiten erstellen. Aktuell konzentriert sie sich auf die Sichtung und Bewertung von Leitlinien. „Derzeit wird auf unsere Anregung hin die Leitlinie zur perioperativen Prophylaxe auf S3-Niveau angehoben“, berichtet Abele-Horn. Ein Problem sei die Finanzierung – eine S3-Leitlinie könne bis zu 300.000 Euro kosten.

Ein weiteres Ziel ist die bessere Umsetzung der Leitlinienempfehlungen in der Praxis. Zudem hat die Kommission ein Addendum zu den AWMF-Leitlinien verfasst, das bei der Leitlinienerstellung berücksichtigt werden soll, um den fachgerechten Einsatz von Antibiotika zu unterstützen.

Auch Forschungsförderung tut Not. Benötigt werden zuverlässige Diagnostiktests, vor allem aber neue Antibiotikaklassen. In den letzten 30 Jahren sind lediglich Oxazolidinone und zyklische Lipopeptide hinzugekommen, die beide nicht gegen gramnegative Keime wirken [9]. Der Bund wie die Europäische Kommission setzen bei der Forschungsförderung jetzt auf Kooperationen von Forschungseinrichtungen und Industrie, z. B. „New Drugs 4 Bad Bugs“ (ND4BB) [13] oder „InfectControl 2020“ [14].

Abele-Horn hält indes wenig von Hiobsbotschaften. Sie würde lieber mehr über die Erfolge reden. „Antibiotika retten weiterhin Leben! Man muss sie nur fachgerecht einsetzen!“

Friederike Klein ■

Internationale Politik

Antibiotikaresistenzen nur Randthema auf dem G7-Gipfel

Im Vorfeld groß angekündigt, spielte das Thema Antibiotikaresistenzen trotz seiner globalen Bedeutung am Ende beim G7-Gipfel in Schloss Elmau am 7. und 8. Juni 2015 eine eher unbedeutende Rolle. Zwischen den Punkten „Ebola“ und „Ver-nachlässigte Tropenkrankheiten“ finden sich im Abschlussbericht zwei Absätze zu diesem Thema. Darin bekennen sich die Teilnehmer des Treffens den globalen Aktionsplan der Weltgesundheitsorganisation WHO und seiner Umsetzung sowie zum Prinzip „One Health“ – der ganzheitlichen Gesundheit von Mensch und Tier sowie Landwirtschaft und Umwelt.



© Bundesregierung / Kugler

fk ■

Literatur unter mmw.de